nkäufe
t.
ben.
rg.
10. Januar,
ischer
ortrag
mbulismus
ens
t.
s vorher bis 6 Uhr
tz 1.25 Mk, 2. Platz
er Abendkasse
ein.
3 Uhr,
ützen.
raum.
bilder erläutert.
& A. Temming
emming.
häfer, Viehstr.
iefbogen
und
fumschläge
ter Cassette
50 Pfennig
fehlen
emming,
lgeschäft
d Schreibwaaren.
ujahrstage
es Kreuz mit
gefunden.
Expedition ds. Bl.
uschlagtuch
loren.
Expedition ds. Bl.
ldene Uhr
g von der Osterstraße
m Schwartzweg
loren.
rhält Belohnung.
Exped. ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Fr. jun. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 8. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 9. Januar 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

L. s. C. Die Schlußbestimmungen der Gewerbeordnung zu Gunsten der Arbeiterinnen

finden nach nunmehr fast zehnjährigem Bestehen noch immer nicht die Beachtung seitens der in Betracht kommenden Kreise, die sie bei ihrer Bedeutung für Gesundheit, Sittlichkeit und Familienleben beanspruchen dürfen.

Zum Schutz von Gesundheit und Leben der Arbeiter überhaupt sind die Gewerbe-Unternehmer nach § 120a der Gewerbe-Ordnung verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Geräthschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Hier kommt z. B. in Betracht die Fürsorge für genügendes Licht, ausreichenden Luftraum, Beseitigung des Staubes, der Dünste und Gase, Abfälle, Herstellung von Schutzvorrichtungen an Maschinen ꝛc. Zum Schutze der Sittlichkeit insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden; ferner müssen in Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter sich umkleiden und nach der Arbeit sich reinigen, ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein. Sodann sind noch besondere Bestimmungen bezüglich der Bedürfnißanstalten getroffen.

Für die Arbeiterinnen im besonderen besteht ein Maximalarbeitstag von 11, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden und das Verbot der Nachtarbeit; die Mittagspause muß mindestens 1 und für die Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, auf Antrag $1\frac{1}{2}$ Stunde betragen. Vorgeschrieben ist ferner der Schluß der Arbeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage um $5\frac{1}{2}$ Uhr, sowie das Verbot der Beschäftigung von Wöchnerinnen während 6 bezw. auf ärztliches Attest 4 Wochen nach der Niederkunft. Endlich kann die Verwendung von Arbeiterinnen für bestimmte Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verknüpft sind, durch den Bundesrath untersagt oder von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden (§ 139a). Zum Zwecke der Kontrole vorstehender Bestimmungen ist schriftliche Anzeige über die beabsichtigte Verwendung von Arbeiterinnen bei der Polizeibehörde und Aushang der Schutzbestimmungen vorgeschrieben.

Was nun die Durchführung dieser gesetzlichen Bestimmungen z. B. in Preußen anbetrifft, so wurden seitens der Fabrikinspektoren im Jahre 1899 Verstöße gegen dieselben in 1755 Betrieben ermittelt. Von den Verstößen betrafen z. B. 1392 die Bestimmungen, betr. Anzeigen und Aushänge, 740 die Dauer der Beschäftigung, 1038 den früheren Arbeitsschluß an Samstagen und Vorabenden der Festtage, 131 den Ausschluß der Beschäftigung von Arbeiterinnen überhaupt. Nun ist es aber eine anerkannte Thatsache, daß ein sehr großer Theil der wirklichen Verstöße überhaupt nicht ermittelt wird, sei es daß sie dem revidierenden Aufsichtsbeamten verborgen bleiben, sei es, daß die betroffenen Arbeiterinnen aus Furcht vor Entlassung sich scheuen, den Beamten auf die Verstöße aufmerksam zu machen. Noch bedauerlicher ist es, wenn die Arbeiterinnen selbst, wie z. B. die Gewerbeinspektoren zu Landsberg, Guben und Frankfurt a/Oder in ihren Berichten für 1899 mittheilen, gegen die Schutzbestimmungen verstoßen, indem sie ohne Wissen und Willen des Arbeitgebers, vielfach aber mit Unterstützung des Unterpersonals während der Pausen weiterarbeiten, um, soweit sie Akkordlohn haben, den Ausfall im Akkordlohn infolge der Beschränkung der Arbeitszeit auszugleichen. Unter solchen Umständen werden manche Betriebsleiter um so weniger zu einer genauen Beobachtung der Arbeiterinnen-Schutzbestimmungen sich veranlaßt sehen, wenn sie bemerken, daß die Arbeiterinnen selbst die zu ihren Gunsten getroffenen Bestimmungen wegen eines vermeintlichen Vortheiles absichtlich übertreten. Denn thatsächlich ist eine durch ausgedehntere Arbeit erzielte Verdienststeigerung auf die Dauer vielfach nur eine scheinbare; übermäßige Anstrengung der Arbeitskraft ist nur möglich auf Kosten der Gesundheit, und ihre Folgen machen sich in späteren Jahren in verminderter Leistungsfähigkeit und damit verminderter Erwerbsfähigkeit bemerkbar.

Die so zahlreichen Verstöße gegen die Bestimmung, betr. den Schluß der Arbeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage, erklären sich im wesentlichen dadurch, daß der durch die Weiterbeschäftigung der Arbeiterinnen erzielte Vortheil für den Betriebsleiter größer ist, als der durch eine eventuelle Strafe erlittene Nachtheil. An diesem Umstand ist hauptsächlich die viel zu geringe Strafe für die Gesetzesübertretungen schuld. Seit Jahren schon haben die Gewerbeinspektoren auf diese Thatsache hingewiesen und letzthin erklärte noch ein Fabrikant dem Beamten für Minden, „daß er lieber die Strafe zahlen, als die Arbeiterinnen vor Beendigung der nothwendigen Arbeiten entlassen wolle." Ferner scheitert die Durchführung der Vergünstigung einer $1\frac{1}{2}$stündigen Mittagpause vielfach an dem Umstand, daß viele Unternehmer die Einstellung von Arbeiterinnen, welche auf diese Vergünstigung Anspruch erheben, rundweg ablehnen, andererseits letztere aus Furcht vor Entlassung vielfach es überhaupt nicht wagen, einen dahin gehenden Antrag zu stellen.

Bezüglich der Aufenthaltsräume, Waschräume, Aborte ꝛc. für die Arbeiterinnen und deren zweckmäßigen Einrichtung finden sich noch immer Klagen, wenn auch andererseits nicht zu verkennen ist, daß das Bestreben der Arbeitgeber, nach dieser Hinsicht den gesetzlichen Anforderungen zu genügen, in stetem Wachsen begriffen ist.

Ein Grunderforderniß für eine strenge Durchführung des Arbeiterinnenschutzes ist die Kenntniß der Gesetze sowie der Mittel zu ihrer Durchführung auch seitens der Arbeiterinnen selbst. Damit ist es aber noch äußerst schwach bestellt, wie namentlich seitens der süddeutschen Fabrikinspektoren seit Jahren hervorgehoben worden ist. Sind aber erst die Arbeiterinnen über den Inhalt der Gesetze genügend aufgeklärt, dann wird sich auch die Einrichtung der Vertrauenspersonen, als welche zweckmäßig ältere erfahrene Arbeiterinnen, barmherzige Schwestern oder Vorsteherinnen von Hospizen wirken können, mehr entwickeln. Die Vertrauenspersonen haben die Aufgabe, Beschwerden der Arbeiterinnen über Gesetzwidrigkeiten und Mißstände in ihrem Arbeitsverhältniß entgegenzunehmen, zu prüfen und eventuell zur Kenntniß der Gewerbeaufsicht zu bringen. Diese Aufklärungsarbeit hat vor allem in den Arbeiteinnenvereinen zu erfolgen, denen aus den veränderten Zeitverhältnissen heraus damit eine dringende Aufgabe erwächst.

Politische Nachrichten.

Berlin, 8. Jan.

(*.) **Der Entwurf zum Schaumweinsteuergesetz** ist dem Bundesrath jetzt zugegangen. Der Entwurf enthält 29 Paragraphen. § 1 (Gegenstand der Besteuerung) lautet:

Der inländische Schaumwein aus Traubenwein, aus Obst- oder Beerenwein (Fruchtwein) oder aus weinhaltigen Stoffen unterliegt einer Verbrauchs-Abgabe (Schaumweinsteuer). Schaumwein, der ausgeführt wird, bleibt von der Abgabe befreit. § 2 (Höhe der Steuer) besagt: Die Schaumweinsteuer beträgt: a) für Schaumwein, der unter Verwendung von Fruchtwein hergestellt ist, 20 Pfennig für jede Flasche; b) für anderen Schaumwein, falls er mittels Flaschengährung hergestellt ist, 60 Pfg. für jede Flasche, falls er nicht mittels Flaschengährung hergestellt ist, 40 Pfg. für jede Flasche. Für jede halbe Flasche ist die Hälfte und für jede kleinere Flasche ein Viertel der auf die Flasche entfallenden Steuer zu entrichten. Als ganze Flaschen werden alle Schaumweine enthaltenden Umschließungen mit Raumgehalt über 325 und unter 850 Cubikcentimeter behandelt; Umschließungen mit Raumgehalt über 230 und unter 425 Cubikcentimeter zählen als halbe Flaschen.

Die folgenden Paragraphen betreffen die Einrichtung und Stundung der Steuer, Vergütung der Steuer für Proben, Verjährung der Steuer, Controle der Schaumweinfabriken, Strafvorschriften. § 25 besagt: Die Erhebung und Verwaltung der Schaumweinsteuer erfolgt durch die Landesbehörden. Für die erwachsenden Kosten wird den Bundesstaaten bis auf weiteres nach Maßgabe der vom Bundesrathe zu erlassenden Bestimmungen Vergütung gewährt. § 29 bestimmt, daß das Gesetz am 1. Oktober 1901 in Kraft tritt und von diesem Zeitpunkt ab Landessteuer von Schaumweinen nicht mehr erhoben werden.

In der Begründung der Vorlage wird auf die vom Reichstag am 9. Juni 1900 gefaßte Resolution Bezug genommen, welche zur Deckung der Kosten der Flottenvermehrung die Besteuerung des Schaumweines und zugleich Deklarationszwang für den Schaumweinhandel fordert. Beiden Beschlüssen des Reichstages ist in dem Entwurf Rechnung getragen. (Der Deklarationszwang ist in den §§ 27 und 28 enthalten.) Es wird sodann ausgeführt: die deutsche Schaumweinindustrie hat seit Einführung des erhöhten Schutzzolles von 80 Mark im Jahre 1885 einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ihre jährliche Gesammterzeugung hat sich seit jenem Zeitpunkte verdoppelt sie beträgt nach den angestellten Ermittelungen heute an 12 Millionen Flaschen. Von dieser Gesammtmenge entfallen etwa zwei Drittel auf Schaumwein, der im Flaschengährungsverfahren hergestellt ist, während gegen 4 Millionen Flaschen, zum Theil unter Verwendung von Obst- und Beerenwein, mittelst Zuführung von Kohlensäure berettet werden. Von dem im Inland erzeugten Schaumweinen gelangen rund 1 Million Flaschen zur Ausfuhr: auf der anderen Seite werden außer dem verzollten Schaumweine, welcher der inneren Verbrauchsabgabe nicht zu unterwerfen ist, noch etwa 700,000 Flaschen Schaumwein aus Luxemburg verbraucht. Die vorstehenden Ziffern berechtigen zu der Annahme, daß eine auf Grund des Entwurfs zu erhebende Schaumweinsteuer, unter der Voraussetzung eines Rückgangs des Consums um etwa ein Zehntel, über $5\frac{1}{2}$ Millionen Mark jährlich abwerfen wird. Der jährliche Reinertrag für die Reichskasse kann, da die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Steuer $\frac{1}{3}$ Millionen Mark nicht übersteigen dürften, auf 5 Millionen Mark veranschlagt werden. — Bei der Ausgestaltung des Entwurfs ist darauf Bedacht genommen worden, den Herstellern des Schaumweins die Uebertragung der Steuer auf den Consumenten möglichst zu erleichtern. Da der Schaumwein, selbst in seinen billigen Marken, ein Genußmittel der zahlungsfähigeren Bevölkerungsklassen bi det, wird ihnen die Abwälzung der Steuer auch gelingen. Die Klagen der Schaumwein-Fabrikanten über die ihnen drohende Belastung können deshalb nur insoweit als richtig anerkannt werden, als ihnen die steuerliche Controle Unbequemlichkeiten verursachen und für einige Jahre vielleicht ein mäßiger Rückgang des Consums eintreten wird. Hieraus ergiebt sich weiter, daß eine wesentliche Beeinträchtigung des Weinbaues, in denjenigen Bezirken, aus denen der Wein, insbesondere der Claret, für die Schaumweinfabrikation bezogen wird, nicht zu fürchten ist. Der Gesammtbedarf an Wein für unsere Schaumweinindustrie ist auf etwa 80 000 Hektoliter zu schätzen, davon dürften an 30 000 Hektoliter aus Frankreich, 25 000 Hektoliter aus Loth-

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Ein kleiner Nachen, dessen zwei lange, schmale Ruder ein junger Mann kräftig handhabte, schoß durch die Wellen auf die Stelle zu, wo der Dragoner eben zum zweitenmale emportauchte und heftig und krampfhaft mit den Armen um sich schlug. Vom Fährboot aus hatte man ihm eine lange Stange zugeworfen, an der er sich nur nothdürftig über Wasser hielt. Jetzt war der so unerwartet erschienene Nachen in seiner Nähe.

„Nur noch einen Augenblick haltet Euch!" rief der Mann in dem Nachen. „Da — faßt das Ruder —"

Er hielt dem Versinkenden das Ruder hin. In krampfhafter Hast erfaßte Jean Bonnet das Holz, und der im Nachen Sitzende zog ihn langsam in sein schwankendes kleines Fahrzeug, wo der Soldat erschöpft niedersank.

„Danke — das that noth", stöhnte der Gerettete.

„Ja 'ne Minute später und Ihr wäret verloren gewesen," lachte sein Retter, ein junger schlanker Bauernbursch.

„Bei Gott — die rothe Hexe soll büßen!"

Das frische Gesicht des Bauernburschen verfinsterte sich.

„Laßt die Gesine in Ruh, Herr, oder es könnte Euch noch schlimmer ergehen. Seid froh, daß sie Euch nicht den Hirnschädel mit der Ruderstange eingeschlagen hat. Und dann will ich Euch noch eins sagen, ich hab' Euer Spiel vom Ufer aus beobachtet — seht, da hinter uns, in jenem Weidengebüsch liegt meines Vaters Hof — und da sprang ich in den Kahn und ruderte hierher, um der Gesine beizustehen, denn sie ist meine Braut — und dankt Gott, daß ich zur rechten Zeit kam — aber wenn Ihr nochmals versuchen solltet, die Gesine zu küssen, dann sollt's mir leid thun, daß ich Euch aus dem Wasser gezogen und wahrhaftig, ich würfe Euch mit diesen beiden Händen wieder hinein. — So, nun wißt Ihr's und könnt Euch danach richten."

„Wenn Ihr mir nicht das Leben gerettet hättet, so würde ich Euch anders antworten. Aber nun rudert mich rasch an's Land — das Fährboot landet soeben —"

„Nicht eher, als bis Ihr mir versprecht, der Gesine nicht mehr zu nahe zu treten!"

„Der Himmel bewahre mich vor der wilden Katze!"

„Nun gut, dann will ich Euch an's Land setzen!"

Von den kräftigen Ruderschlägen des Bauernburschen vorwärts getrieben, näherte sich der Nachen rasch dem Ufer, wo Jean Bonnets Kameraden mit dem Ausschiffen der Pferde beschäftigt waren. Der alte Fährmann kettete ruhig das Fährboot an, als wäre nichts geschehen und Gesine war schweigend in's Haus gegangen.

Lachend empfingen die Reiter den durchnäßten Kameraden. „Hab' ich Euch nicht gewarnt, Jean Bonnet?" brummte der Korporal. „Weshalb müßt Ihr mit jeder Schürze anbandeln?"

„Soll denn das Mädel so ganz ohne Strafe abkommen, Korporal?" fragte ein anderer Reiter.

Der Korporal blickte sich vorsichtig um. Der alte Fährmann und der junge Bauernbursch standen an der Thüre des kleinen Hauses, jeder von ihnen hatte ein schweres, kurzes Ruder in der Hand, als wären sie bereit, jedem, wer er auch sei, den Eintritt in das Haus zu verwehren. Sie sprachen kein Wort, aber ihre Augen blickten drohend, und in ihren Gesichtern drückte sich eine finstere, feste Entschlossenheit aus. Obgleich die Reiter sich jetzt in französischer Sprache unterhielten, schienen die beiden Männer doch den Sinn der Worte zu verstehen.

„Wir wollen keinen Streit anfangen," meinte nach einer Weile des Ueberlegens der Korporal. „Jean Bonnet soll seine Thorheiten lassen — „wenn ich's dem Rittmeister erzähle, steckt ihn der noch obendrein in Arrest. Also marsch — vorwärts — aufgestiegen. Jean Bonnet mag sich die Revanche für sein Bad ein ander Mal holen!" Die Reiter sprangen in den Sattel.

„Und mein Fährgeld?" Mit dieser Frage trat der alte Fährmann vor den Korporal.

„Ei, geht zum Teufel mit Eurem Fährgeld! Kaiserliche Soldaten gehen überall frei durch — macht Platz und seid zufrieden, daß Euer Mädel so davonkommt!"

Er spornte sein Pferd, daß es kerzengerade in die Höhe stieg und den alten Mann fast mit dem Huf getroffen hatte, wenn der junge Bauer ihn nicht zurückgerissen hätte.

„Laßt sie laufen, Vater Allerkamp," sagte der junge Bursche. „Ihre Zeit kommt auch noch einmal!"

„Ja, ihre Zeit, kommt auch!" rief der alte und streckte den davontrabenden Dragonern die dürre, knochige Faust drohend nach.

„Wenn doch alle so dächten, wie Ihr und ich, Carl Ahrendts, dann brauchten sich die deutschen Mädchen nicht lange Zeit mehr die Frechheiten der Franzosen bieten zu lassen."

„Nun, Vater Allerkamp, wenn nur alle deutschen Mädchen die Herren Franzosen auf dieselbe Art Mores lehrten, wie Gesine, das Prachtmädel!"

„Ja ja," lachte der Alte vergnügt schmunzelnd vor sich hin, „der Franzose machte 'nen schönen Hechtsprung in's Wasser. Der faßt so leicht ein deutsches Mädchen nicht wieder an. — Wie ist's, wollt Ihr einen kleinen Schnaps trinken, Carl."

„Ja, wenn Ihr einen habt!"

Der Alte sah ihn verschmitzt von der Seite an. „Hab' da zufällig en kleines Faß Rum — echten Jamaica, Carl."

„Nehmt Euch in acht, Allerkamp. Die Zollwächter passen höllisch auf geschmuggelte Waare auf."

„Wer sagt Euch denn, daß der Rum geschmuggelt ist?" lachte der Alte so recht innerlich vergnügt. „Ein Freund von mir, der Schiffer Berendt Prigge in Bremen, hat mir den Rum geschenkt."

„Schon gut, schon gut, wenn er nur echt ist —". Sie lachten sich beide verständnißvoll an und gingen in's Haus.

In der Ferne verschwand der Reitertrupp. Langsam und träge wälzte sich der Strom in dem warmen, blendenden Sonnenlicht dahin, unabsehbar dehnte sich die rothschimmernde einsame Haide — tiefe Stille ringsum, nur unterbrochen durch das leise Gurgeln und Murmeln der Wellen des Weserstroms und den dann und wann ertönenden Schrei eines Wasservogels.

Zweites Kapitel.

„Ja, es sünd heutzudage swere Zeiten," seufzte der olte Fährmann und frühere Steuermann auf Sr. Großbritannischen Majestät Fregatte „Agamemnon", Hans Heinrich Allerkamp, und trank ein großes Glas Rum aus. „Seit wir die Franzosen im Lande haben und der Jerome Bonaparte in Kassel unser König sein soll, geht alles drunter und drüber. Ja, ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!"

Hans Heinreich Allerkamp hatte, wie schon bemerkt, in der großbritannischen Marine gedient und zwar auf dem „Agamemnon", dessen Kapitän der später so berühmte britische Seeheld Nelson gewesen. Er war mit Nelson in Amerika und Westindien gewesen, hatte sich mit den Amerikanern, Spaniern und Franzosen herumgeschlagen, bis ihm in der Seeschlacht bei Abukir eine französische Flintenkugel das Bein zerschmetterte und für den Dienst untauglich machte. Mit einer kleinen Pension kehrte er nach seiner Heimath, dem damaligen Kurfürstenthum Hannover, zurück und legte sich, wie er sagte, im Fährhaus bei Nienhagen, vor Anker. Der Admiral Nelson war sein Ideal, und als der britische Seeheld in der Schlacht bei Trafalgar fiel, da glaubte der alte Hans Heinrich Allerkamp nicht mehr an die Errettung Europas von dem Joch des korsischen Erobers Napoleon Bonaparte. „Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!" damit schloß er alle seine politischen Erörterungen. —

Als königlich großbritannischer Steuermann hatte er in England eine Britin geheirathet. Aber Frau Mary Allerkamp starb nach kurzer Ehe und hinterließ ihrem Gatten nur das blondlockige Töchterchen, das Hans Heinrich Allerkamp in Erinnerung an seine niedersächsische Heimath Gesine genannt hatte. Jetzt war die kleine Gesine ein erwachsenes, kräftiges Mädchen geworden, mit den lichtblonden Locken und den großen blauen Augen der englischen Mutter und der hohen stattlichen Gestalt ihres niedersächsischen Vaters. Etwas abenteuerliches Seemannsblut rollte auch in ihren Adern, waren doch ihre Voreltern sowohl von

ringen und 15 000 Hektoliter aus Baden bezogen werden. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen deutschen Weinbaugebiete.

* **Weimar**, 7. Jan. In der Nacht zum Sonntage und am Sonntage liefen am Großherzoglichen Hofe in herzlichen Worten gehaltene Beileids-Telegramme von fast allen regierenden Fürstenhäusern Deutschlands und des Auslandes ein.

* **Bozen**, 7. Jan. Bei der Reichsrathswahl der allgemeinen Wählerklasse unterlag der frühere Minister Dipauli gegen den Christlich-socialen Schroffl.

* **Rom**, 7. Jan. Bei den gestern vorgenommenen 16 Ergänzungswahlen zum Parlament wurden 12 Konstitutionelle und 4 Radikale gewählt.

* **Rom**, 7. Jan. Der „Agencia Stefani" zufolge ernannte der König heute den Senator Caspare Finali zum Schatzmeister.

* **Mailand**, 7. Jan. Ueber eine Unterredung des italienischen Abgeordneten Laurenzana mit dem Fürsten Herbert Bismarck meldet der Berliner Berichterstatter des „Corriere della sera" folgende wohl noch der Bestätigung bedürfende Einzelheiten: Zwischen den Agrariern und den Groß-Industriellen sei mit dem Einverständniß des Kaisers und des Grafen Bülow ein Einvernehmen betreffs der künftigen Handelsverträge zu Stande gekommen. Die Agrarier seien bereit, Rußland Erleichterungen zu gewähren und den Zoll auf russisches Getreide auf 5 Mark zu beschränken, während Rußland seinerseits den Eisenbahntarif für Petroleum und Kohlen aus Turkestan dermaßen herabsetzen werde, daß diese Waaren möglichst billig auf den deutschen Markt gelangen. Andererseits würden die vereinigten Agrarier und Industriellen der Reichsregierung eine absolute Schutzzollpolitik gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika aufnöthigen durch einen Zoll von mindestens 6 Mark auf Getreide, sowie eines starken Zolles auf Baumöl und Industrieprodukte, der auch anderen Ländern gegenüber, darunter Italien, in Kraft treten müßte. Was die Verhandlungen mit Italien betrifft, so erklärte Fürst Bismarck, die deutschen Agrarier, zu denen er übrigens gar nicht gehöre, fürchteten nur die große amerikanische, nicht aber die kleine italienische Einfuhr.

* **Paris**, 7. Jan. Die nationalistischen Blätter berichten, daß bei mehreren Freunden und Verwandten des Majors Cuignet Haussuchungen vorgenommen wurden; dieselben ständen in Zusammenhang mit dem Gerücht, daß Cuignet, bevor er mit den Enthüllungen an die Oeffentlichkeit trat, sich die Unterstützung verschiedener politischer und militärischer Persönlichkeiten gesichert hat. — „National" meldet, daß unter den Milizsoldaten im französischen Kongogebiet eine Empörung ausgebrochen sei. Die Milizsoldaten verübten zahlreiche Missethaten und weigerten sich, den Officieren zu gehorchen. Das Blatt verlangt dringend Maßnahmen zum Schutze der Kolonisten. — Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die Leitung der militärischen Angelegenheiten in China dem Marineminister übertragen wird. — Nach dem „Siècle" wird der Bischof in Peking, Favier, heute von Delcassé empfangen werden. Bei dieser Gelegenheit dürften die Aeußerungen zur Sprache kommen, welche der Papst dem Bischof gegenüber über die Kongregationen und das französische Protektorat im Orient gethan haben soll.

* **Petersburg**, 7. Jan. Der bisherige Hofmeister und Verweser des Ministeriums des Aeußern Graf Lambsdorff ist, wie aus Petersburg telegraphirt wird, nunmehr zum Minister des Auswärtigen ernannt.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Peking**, 7. Jan. Nach Kaolying, wo am 15. Dez. Ausschreitungen vorgekommen waren, war eine britische Strafexpedition unter dem Kommando des Obersten Tulloch geschickt. Die Expedition ist heute zurückgekehrt. Die Bewohner des Ortes unterwarfen sich; die Beamten waren vorher geflohen. Die Expedition beschlagnahmte eine Anzahl Waffen und zerstörte zur Strafe für die Ausschreitungen den Tempel.

* **London**, 7. Jan. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 6. d. M.: Chinesischen Berichten aus Singanfu zufolge, ist unter den Truppen Tungfuhsiangs, die 14 000 Mann zählen, bei Kuyuentschau in Kingsu eine Meuterei ausgebrochen.

* **London**, 7. Jan. Die „Times" melden aus Peking vom 6. d. M.: Der chinesische Gesandte in Petersburg, Yangyu, ist bevollmächtigt worden, Anstrengungen zu machen, um eine Revision des russisch-chinesischen Uebereinkommens zu erlangen. — Die „Times" melden aus Shanghai vom 5. d. M.: Uchtaneki reist morgen nach Europa ab, nachdem er anscheinend seine Mission mit Erfolg erledigt hat.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 7. Jan. Eine Depesche Kitcheners aus Prätoria meldet: Oberst Habington hatte ein Gefecht mit den Commandos Delareys und Steenkops bei Naauwpoort. Der Feind, dessen Verluste auf 20 Tote und Verwundete geschätzt wird, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Die britischen Verluste sind noch nicht bekannt, Commandant Dupreg wurde gefangen genommen. — In Heilbronn angekommene Verwundete berichten, eine zum General Knox gehörende, 120 Mann starke Abtheilung gerieth in der Nähe von Lindley mit einer stärkeren Abtheilung des Feindes in ein Gefecht. Oberstleutnant Zing, zwei Offiziere und 15 Mann sind tot, 20 Mann wurden verwundet.

* **London**, 7. Jan. Ueber den Verlauf des Bureneinfalls in die Kapkolonie besagt ein Kapstädter Telegramm der „Daily Mail" vom 5. Januar: 200 Buren trennten sich von dem Kommando, das auf Fraserburg vorrückte und marschiert nach Greyspaß, mehrere Stunden von der Straße nach Piquetsberg, das 15 (?) Meilen von Kapstadt entfernt ist. Der Umstand, daß sie diesen Platz wählten, um in die westlichen Provinzen einzutreten, ist ein klarer Beweis dafür, daß sie von Kapholländern geführt werden. Unsere dahingesandten Streitkräfte reichen aus, um die Stellung zu halten. Ein weiteres kleines Burenkommando überschritt den Oranjefluß bei Zanddrift und marschierte auf Jamestown. Das örtliche Kommando wird heute in Kalvinia erwartet. Es gilt als gewiß, daß das Standrecht binnen kurzem in Kapstadt verkündet wird. Die nothwendige unverzügliche Entsendung ansehnlicher Verstärkungen war niemals dringender als jetzt.

× Eröffnung des Landtages.

Berlin, 8 Jan. **(Telegramm.)**

Der preußische Landtag wurde heute (Dienstag) durch den Reichskanzler mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist fortdauernd günstig. Das abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 hat, ebenso wie die vorangegangenen Jahre, trotz des starken Steigens der Ausgaben auf allen Gebieten staatlicher Thätigkeit, einen beträchtlichen Ueberschuß ergeben. Für das laufende Jahr darf ein gleiches erwartet werden. Der Staatshaushaltsetat für 1901, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hält in der Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen, zu welcher, wie in den Vorjahren überwiegend die eigenen Betriebs-Verwaltungen des Staates neben den gesteigerten Einkünften beitragen, hat es gestattet, dem Ausgabebedarf aller Verwaltungszweige im weiteren Umfange Rechnung zu tragen und insbesondere einmalige und außerordentliche Aufwendungen in reichlichem Maße vorzusehen.

Die wirthschaftlichen und finanziellen Ergebnisse der Staatseisenbahnen sind zufriedenstellend, und auch für das nächste Jahr ist ein günstiges Resultat zu erhoffen. Zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen werden wiederum erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Steigerung der Provinzialabgaben erfordert in Verbindung mit der durch die Kreis- und Gemeindesteuern hervorgerufenen Belastung die ernste Beachtung der Staatsregierung. Auf eine Abhülfe hinzuwirken, ist um so mehr geboten, als diese Belastung in den an sich wirthschaftlich schwächeren Landestheilen besonders in Erscheinung tritt und sich in Folge der schwierigen Lage der Landwirthschaft in verschärftem Maße fühlbar macht. Die Staatsregierung beabsichtigt daher, in Ergänzung der Dotationsgesetzgebung den Provinzen für bestimmte Zwecke weitere Staatsrenten zu überweisen, insbesondere zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in der Ausstattung mit Mitteln für den Wegebau; sie wird bemüht sein, dem Landtage noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Die bei den Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die Kanalvorlage des Jahres 1899 ausgesprochenen Wünsche haben der Staatsregierung Veranlassung gegeben, einen neuen und erweiterten Plan aufzustellen, der bestimmt ist, den Bedürfnissen der verschiedenen Landestheile der Monarchie auf dem Gebiete der Wasserwirthschaft durch den Bau von Kanälen und Verbesserung der Flußläufe gerecht zu werden. Der dem Landtage alsbald vorzulegende Gesetzentwurf fügt demgemäß dem Rhein-Elbekanal hinzu: den Bau eines Großschifffahrtsweges von Berlin nach Stettin, die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel und die weitere Regulirung der Warthe von der Mündung der Netze bis Posen, die Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder, sowie in der unteren Havel und den Ausbau der Spree. Zum lebhaften Bedauern der Staatsregierung haben die Ermittelungen darüber, ob und in welcher Gestalt der masurische Schifffahrtskanal zur Ausführung zu bringen sei, noch nicht zum Abschlusse gebracht werden können, da über den wirthschaftlichen Werth einer solchen Anlage in der Provinz Ostpreußen selbst noch gewichtige Zweifel bestehen und aus Rücksichten der Landeskultur große, bisher nicht beseitigte Bedenken gegen den Bau erhoben worden sind. Um die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin weiter zu fördern und die dafür geeigneten Mittel — Anlegung von Staubecken und theilweise Kanalisirung oder Nachregulirung des Oderstromes — zu erproben, wird die Bewilligung eines hierfür ausreichenden Betrages gefordert werden. Die Durchführung der erwähnten Projekte wird ein zusammenhängendes, die großen vaterländischen Ströme verbindendes Netz von Wasserstraßen schaffen und der Landeskultur wie den Verkehrsinteressen dienen. Die Staatsregierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die erweiterte Vorlage die Zustimmung der Landesvertretung finden wird.

Dem Landtage wird der Entwurf eines Gesetzes betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. zugehen. Der Entwurf verfolgt im Anschluß an frühere Verhandlungen beider Häuser den Zweck, der in dieser Stadt herrschenden Wohnungsnoth durch die Schaffung von Baugelände abzuhelfen. Wenngleich die Vorlage sich zunächst nur auf die Stadt Frankfurt a. M. bezieht, so erhält der Gesetzentwurf, der vom Provinziallandtage der Provinz Hessen-Nassau einstimmig gebilligt worden ist, dadurch eine allgemeinere Bedeutung, daß sein Geltungsbereich auch auf andere Gemeinden, falls dies von ihnen beantragt wird, im Wege königlicher Verordnung wird erstreckt werden können. Wenn hierselbst eine für eine einzelne Stadt und ein bestimmtes Gebiet der Wohnungsfürsorge besonders dringliche Frage vorab zur Erledigung gebracht werden soll, so erheischt doch die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, namentlich in den dichtbevölkerten und überwiegend industriellen Gegenden, weitere, die verschiedensten Gebiete kommunaler und staatlicher Fürsorge berührende Maßnahmen. Die Staatsregierung ist in der Erörterung darüber begriffen, welche Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuweisen sein werden, um die hervorgetretenen Mißstände zu mildern und namentlich dem Wohnungsbedürfnisse der minder bemittelten Klassen nach Möglichkeit abzuhelfen.

Die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegebau soll für die ganze Monarchie thunlichst einheitlich und gleichmäßig geregelt werden. Ein hierauf gerichteter Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung unterbreitet werden können.

Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wird Sie eine Vorlage zur Ausführung des Reichsseuchengesetzes beschäftigen.

Die besonders geartete Entwickelung der Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihrer größeren Vororte, die bereits im vorigen Jahre zu einer Umgestaltung der polizeilichen Verwaltung geführt hat, läßt eine den örtlichen Verhältnissen angepaßte Neuordnung auch auf den übrigen Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung erforderlich erscheinen. Ihre Mitwirkung hierzu wird erbeten werden.

Meine Herren! In wenigen Tagen werden zwei Jahrhunderte vollendet sein, seitdem das Königreich Preußen erstand. Diese Erinnerung mahnt uns, festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit, unter der Führung ruhmreicher Fürsten, für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen ist. Seine Majestät der Kaiser und König ist sicher, daß es hierzu an der hingebenden und verständnißvollen Mitwirkung des preußischen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung niemals fehlen wird. Seine Majestät hofft, daß es mit Gottes Hülfe Ihnen gelingen möge, auch die bedeutsamen Aufgaben der kommenden Session zu glücklicher Erledigung zu führen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Lokales und Provinzielles.

‖ Kaiserpanorama. In 50 prächtigen Bildern wird gegenwärtig im Kaiserpanorama (Königsstraße) der Kaiser Wilhelm-Kanal zur Darstellung gebracht. Daß dabei auch ein Stück deutscher Marine veranschaulicht wird, ist selbstverständlich. Ein Besuch dieser überaus interessanten Serie kann nur empfohlen werden.

× Endlich giebts Eisbahnen. Unsere Schlittschuhläufer gaben bereits die Hoffnung auf, in diesem Winter noch dem edlen Eissport sich einmal „voll und ganz" hingeben zu können und nun ist mit einem Male das denkbar prächtigste Eiswetter da. Der Eislauf ist vielfach von Dichtern besungen worden, die größten unter ihnen huldigten ihm, bekanntlich auch Goethe in Frankfurt a. M., wenn auch nicht wie auf dem bekannten Kaulbach'schen Bilde entblößten Hauptes, wo der Maler nach Meinung eines Kunstkenners aus Kalau wahrscheinlich nur andeuten wollte, daß Goethe bei jeder Beschäftigung, auch beim Eislauf immer viel Kopf zeigte. Daß die winterliche Kälte auf der Eisbahn die Herzen durchaus nicht erstarren läßt, beweist die Thatsache, daß viele Romandichter ihre Liebespaare sich auf der Eisbahn zusammenfinden lassen, was wohl nicht zu selten der Wirklichkeit entsprechen mag. Eine der poetischsten und bekanntesten dieser Scenen dürfte die reizende in Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" sein. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Eislaufsports, und da derselbe auf Körper und Geist äußerst wohlthätig wirkt, wäre es wohl wünschenswerth, daß dieser Sport mehr gepflegt würde, nicht nur durch Erwachsene in Clubs, sondern auch durch Anhalten der Jugend zu demselben. Auf allen Schulhöfen sollten, wie das übrigens schon an verschiedenen Orten eingeführt ist, Schlittschuhbahnen gegossen werden, und vor allen Dingen sollten arme Kinder durch Leihen von Schlittschuhen in den Stand gesetzt werden, sich diesem gesunden Vergnügen ebenfalls widmen zu können. Dies scheint uns ebenso wichtig wie die Ferienkolonien, denn manches Kind würde, wenn seine Gesundheit im Winter in solcher Weise gefördert wird, der Sommerpflege sich überhaupt entschlagen können.

* **Wesel**, 7. Jan. Ein fremder Mann, der sich hier seit mehreren Tagen aufhielt und angeblich ein Schlosser aus Essen ist, wurde vorgestern hier verhaftet, weil er sich wiederholter Betrügereien zum Nachtheil eines Dienstmädchens, dem er unter der Vorspiegelung sie heirathen zu wollen, nach und nach mehr als 500 Mark abschwindelte, sowie wegen des dringenden Verdachts, auf dem Heuberg ein Fahrrad gestohlen und die Geldschublade eines Wirths vor dem Brünerthor beraubt zu haben.

* **Münster**, 7. Jan. Ein heimath- und herrenloser Bär befindet sich gegenwärtig in unserer Stadt. Die Geschichte dieses braunen Gesellen, der gegenwärtig auf dem Güterbahnhofe sein Schicksal erwartet, ist kurz folgende: Ein italienischer Bärenführer wandte sich im Laufe des Sommers an die Direktion des Zoologischen Gartens hierselbst, um käufliche Ueberlassung eines Bären. Da zu der Zeit der Garten nicht in der Lage war, dem Gesuche zu entsprechen, so wurde dem Bärenführer bedeutet, später wieder anzufragen. Vor kurzem nun kamen die wieder angeknüpften Unterhandlungen zum Abschluß und einer der Bären ging durch Kauf in den Besitz des Italieners über. Der Bär wurde mit einem Nasenring versehen in einem sicheren Käfig an seinen neuen Besitzer, der sich gerade in Bebra bei Kassel aufhielt, gesandt und der Kaufbetrag per Vorschuß erhoben; die Sendung wurde auch eingelöst. Vorgestern traf jedoch der Bär wieder per Bahn in Münster ein und zwar war der Kaufbetrag per Vorschuß erhoben. Dem Bärenführer scheint wohl inzwischen sein neuer Gast nicht gefallen zu haben. Selbstverständlich ließ sich der Zoologische Garten auf eine solche Handlungsweise nicht ein und verweigerte die Annahme. Die Bahnverwaltung telegraphirte an den Absendungsort, jedoch ist der Bärenführer nicht zu finden. Und so harret denn der Zottelbär hier seinem Schicksale entgegen, das wahrscheinlich darin besteht, ihn öffentlich meistbietend zu versteigern, damit die Transportkosten herausgeschlagen werden.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **London**, 8. Jan. Amtlich wird gemeldet: Die Buren dringen unaufhaltsam auf unerwarteten Punkten der ganzen Linie vor. Es ist unmöglich, die Gefahr der Lage zu übertreiben; mehr Truppen sind sofort dringendst nothwendig. Die Engländer der umliegenden Ortschaften flüchten panikartig in Kapstadt hinein; alle verfügbaren Marinetruppen, Polizei und Freiwillige rückten aus, um eine Vertheidigungslinie um Kapstadt zu bilden. Zwei weitere Burenkommandos unter Delarey und Steenkamp erschienen vor Naauwpoort und de Ar und halten die diese Orte beherrschenden Höhen besetzt.

* **London**, 8. Jan. „Daily Mail" meldet aus Matjesfontein v. 7. d. M., daß eine Burenabtheilung, welche etwa 1500 Mann stark sein soll, 4 Meilen nördlich von Sutherland stehe.

* **Kapstadt**, 8. Jan. Der Herausgeber des Blattes „Ons Land", welcher wegen Veröffentlichung aufrührerischer Schriften verhaftet worden war, wurde gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen.

* **Kapstadt**, 8. Jan. In Calvinia, Clanswilliam, Piquetberg, Malmesbury, Tullagh, Paarl und Stellenbosch wurde das Kriegsrecht verkündet. (Sämmtliche hier genannten Plätze liegen in nächster Nähe von Kapstadt.)

* **Klauswilliam**, 8. Jan. Eine Abtheilung der ins Kapland eingedrungenen Buren ist in Calvinia eingetroffen und wird in ein bis zwei Tagen hier erwartet.

Erklärung.

Die in dem Aufruf des Hauptvorstandes des Verbandes christlicher Textilarbeiter Westfalens gegen mich erhobenen Vorwürfe veranlassen mich zu folgender Erklärung.

Nachdem ich, gezwungen durch den Mangel an Beschäftigung, 4 Arbeitern meiner Weberei gekündigt hatte, wandte sich eine Abordnung von Arbeitern mit der Forderung an mich, statt durch weitere Entlassungen durch Verkürzung der Arbeitszeit, die Erzeugung einzuschränken. Gleichzeitig wurde mir ein Zettel mit fünf weiteren Forderungen überreicht, über die indessen nicht verhandelt worden ist. Ich gab der Abordnung die Erklärung, daß ich weitere Entlassungen nicht vornehmen und die Arbeitszeit einschränken würde, worauf dieselbe sich anscheinend befriedigt entfernte. Am Nachmittag kam die Abordnung indessen wieder und verlangte, ich solle mich auf Ehrenwort zur Erfüllung meiner Zusage verpflichten. Ich mußte in dieser Forderung einen Mangel an Vertrauen erblicken und erklärte darauf, wenn mein Versprechen ihnen nicht genüge, so könne ich ihnen nicht helfen. In Ausführung meiner Zusage hatte ich die Anweisung gegeben, den Arbeitern die Verkürzung der Arbeitszeit durch Anschlag bekannt zu machen; — als der hiermit beauftragte Angestellte diesen Anschlag anheften wollte, sah er, wie die Arbeiter dem Meister ihre Kündigung ansagten. Dieselben haben mithin nicht einmal die Erfüllung meiner Zusage abzuwarten versucht.

Herabsetzungen der Weblöhne, sowie der Wochenlöhne der Untermeister haben überhaupt nicht stattgefunden. Dieses zur Richtigstellung der Thatsachen.

Bocholt, 8. Januar 1901.

Franz Tangerding, mech. Weberei.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Bocholt ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver", besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% südamerikanischer Stechapfel, 14% riechender Kugelkolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Packet seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre „Dr. R. Schiffmann" an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit ein Probe-Packet kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versandt werden können, ist es nothwendig, sofort zu schreiben. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als den vollständigen Vor- und Zunamen, den Bestimmungsort mit genauer Wohnungsangabe und den Postbezirk auf eine Postkarte **recht deutlich** zu schreiben und diese einzusenden.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend entgegen genommen.

väterlicher wie von mütterlicher Seite seit länger als hundert Jahren auf der See gefahren. Der Vater ihrer Mutter lag irgendwo im Atlantischen Ocean begraben, der Vater ihres Vaters aber war als Fischer eines Tages in die Nordsee gefahren, um nicht wieder heimzukommen. Sein Boot fand man als Wrack auf den Felsen von Helgoland hängen.

„Aber drunten in Oesterreich geht's wieder los, Vater Allerkamp," sagte Carl Ahrendt lächelnd, „und der Kaiser Bonoparte soll schon 'ne Schlacht verloren haben."

„Pah — es war doch keine Seeschlacht nich," entgegnete der alte Steuermann geringschätzig. — „Ja, wenn Admiral Nelson noch lebte!"

Und er stopfte sich seine kurze Seemannspfeife mit geschmuggelten Tabak, zündete sie durch eine Kohle, die er vom Heerde nahm, an und lehnte sich, große Dampfwolken ausstoßend, behaglich auf die schmale Ofenbank zurück.

Carl Ahrendt lächelte. „Was sagst Du, Gesine?" fragte er das blondhaarige Mädchen, welches am Heerde stand und mit sinnenden Augen in die Gluth blickte: „Werden wir Deutschen auch ohne den Admiral Nelson fertig?"

„Wenn sie alle hinter dem Ofen hocken bleiben, schwerlich," entgegnete das schöne Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

und zwar war der
Dem Bärenführer
Gast nicht gefallen
sich der Zoologische
weise nicht ein und
ahnverwaltung tele-
doch ist der Bären-
rret denn der Zottel-
das wahrscheinlich
etend zu versteigern,
geschlagen werden.

gen und
te.

wird gemeldet:
auf unerwarteten
ist unmöglich, die
mehr Truppen sind
Engländer der un-
kartig in Kapstadt
uppen, Polizei und
Vertheidigungslinie
e Burenkommandos
gienen vor Naauw-
diese Orte beherr-

Mail" meldet aus
e Burenabtheilung,
n soll, 4 Meilen

Herausgeber des
en Veröffentlichung
worden war, wurde
assen.
inia, Clanswilliam,
Paarl und Stellen-
det. (Sämmtliche
nächster Nähe von

Eine Abtheilung
uren ist in Cal-
n bis zwei Tagen

orstandes des Ver-
sfalens gegen mich
mich zu folgender

den Mangel an
Weberei gekündigt
von Arbeitern mit
urch weitere Ent-
beitszeit, die Er-
eitig wurde mir
erungen überreicht,
handelt worden
Erklärung, daß ich
n und die Arbeits-
be sich anscheinend
g kam die Abord-
ich solle mich auf
Zusage verpflichten.
inen Mangel an
rauf, wenn mein
o könne ich ihnen
er Zusage hatte ich
beitern die Ver-
schlag bekannt zu
ftragte Angestellte
sah er, wie
ihre Kündigung
nicht einmal die
versucht.
owie der Wochen-
rhaupt nicht statt-
g der Thatsachen.

mech. Weberei.

Asthma.

et sich, allen an
Schutzmittel gegen
n.
ten ist, nachdem sie
ersucht hat, zu dem
höchst lästige Krank-
Diese Annahme ist
nte Autorität, Herr
lle dieser Krankheit
bender Arzt, durch
zmittels bereits seit
t. Dieses Mittel,
besteht aus 34,90%
apfel, 14% riechen-
n Präventivmittel,
enschaften aufweist.
is geliefert werden.
n, daß Dr. Schiff-
idenden Person ein
tels zugänglich zu
mit alle Leidenden
per Postkarte auf-
absolut kostenfreies
Dr. Schiffmann geht
persönliche Probe
ttels besser beweist,
r Zeugnisse solcher
ses Asthma-Schutz-
Krankheit bewahrt
-Pulver" ist bereits
utschlands verkauft
r nie davon gehört
nen hiervon zu be-
s Mittel allgemein
chung erlassen. Es
es Anerbieten, und
eiden behaftet sind,
R. Schiffmann" an
& Co., Berlin W.,
schreiben und die
acket kostenfrei zu-
bergehen lassen.
Tage unentgeltliche
nothwendig, sofort
, nichts weiter als
en Bestimmungsort
Postbezirk auf eine
o diese einzusenden.

ents
ng
genommen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsern lieben, guten Vater und theuren Großvater

Friedrich van Thiel,

heute Morgen 9 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb nach kurzem Krankenlager ruhig und sanft im Alter von 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 8. Januar 1901.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Januar, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Karolingerstraße 352 b, aus.

Todes-Anzeige.

Der liebe Gott nahm unser liebes Söhnchen

Gerhard

nach 3tägiger Krankheit im Alter von 4 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern

Gerhard Bollmann u. Frau
Elisabeth geb. **Mersch.**

Bocholt, 8. Jan. 1901.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag 1¼ Uhr vom Sterbehause (Leopoldstr.) aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Ein tüchtiges

Mädchen

für die Zimmerstelle gesucht.

Hôtel Steiner.

Ein properes, junges

Mädchen gesucht.

Wwe. Carl Schüring,
Südwall 419.

Suche per 1. Mai ein

Dienstmädchen.

Frau Franz Schöll.

Wer schnell u billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen.

Ein besseres,

junges Mädchen,

welches alle Arbeit übernimmt, sucht zum 1. April Stelle als Stütze der Hausfrau, bei Familienanschluß.

Offerten unter Nr. 300 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein ordentliches

properes Mädchen

sucht zum 1 April Stelle in Küche u. Haushalt, am liebsten in kleiner Familie.

Offerten unter Nr. 101 an die Exped. ds. Bl erbeten.

Eine bessere

Arbeiter-Wohnung

zum 1. Mai zu miethen gesucht.

Briefliche Offerten mit Preisangabe unter N. N. 100 bef. d. Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung

von 4 Zimmern, mit Keller, Speicher und Waschküche per sofort oder später, möglichst am Ravardithor, zu miethen gesucht

Offerten mit Preisangabe unt. Chiffre A. B. 100 an die Expedition dss. Bl. erbeten.

3 freundl. Räume

sind per sofort **zu vermiethen.**

Kreuzstraße 401 I.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von Bergmann & Co., Berlin N. W., v. Frkf. a. M., zu machen. Preis pr Stck. 50 Pf. bei

Apotheker **F. Arens**
do. **W. Reygers**

Bekanntmachung.

Alle jungen Männer, welche im Laufe dieses Jahres das 20. Lebensjahr erreichen und ihren Wohnsitz in Bocholt haben, ferner militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgesellen und Lehrburschen, Fabrikarbeiter und andere mit diesen in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige, welche sich in Bocholt aufhalten und daselbst in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen, sowie diejenigen daselbst ihren Aufenthaltsort oder Wohnsitz habenden älteren Militärpflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich vom

15. Januar bis 1. Februar dss. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburtsscheines, oder, wenn sie sich schon früher gestellt haben, des empfangenen Loosungs- oder Gestellungs-Attestes im Verwaltungsgebäude auf dem Gasthausplatz, Zimmer No. 4, zur Berichtigung der Stammrolle persönlich zu melden.

Militärpflichtige Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Orte zur Berichtigung der Stammrolle bei dem Bürgermeister resp. Amtmann zu melden, wo die Lehranstalt sich befindet, der sie angehören, sofern sie sich daselbst aufhalten.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen, werden gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnißmäßige Haftstrafe tritt. Unabhängig von diesen Strafen werden die Militärpflichtigen, welche die Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, je nach dem Grade der Fahrlässigkeit oder Absichtlichkeit, welcher die unterlassene Anmeldung zuzuschreiben ist, unter Verlust:

a. der Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, resp. der Berechtigung, welche aus der etwa bereits erhaltenen Loosungsnummer erwachsen ist,
b. des aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruchs auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienste,

vorzugsweise zum Militärdienste herangezogen

Bocholt, den 5. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Gellor.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum **1. Februar d. J.** in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.

Herhin gehören:

a) männliche Personen, welche im Jahre 1881 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1881 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben.

Die unter b und c Gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugniß vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.

Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnißstrafe umgewandet wird.

Bocholt, den 2. Januar 1901.

Der Amtmann: Döink.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. **Gegründet 1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Wir ersuchen um Einreichung der

Depositen-Bücher

zum Zwecke der **Zinseintragung.**

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt.

CENTRALHALLE.

Heute und folgende Tage:

GROSSES FREICONCERT.

6 Damen. 2 Herren.

Rothenburg.

Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Januar,
Abends 8 Uhr:

Wissenschaftlich-psychologischer

Experimental-Vortrag

auf dem Gebiete
der **Willensbeeinflussung,** des **Somnambulismus**
und des **traumhaften Seelenlebens**
von **J. W. Ignot.**

Entree: 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk. Billets vorher bis 6 Uhr Abends in der Temming'schen Buchhandlung: 1 Platz 1.25 Mk., 2. Platz 80 Pfg. Schülerbillets zu halben Kassenpreisen nur an der Abendkasse

Das Neueste! Das Neueste!

Maienthal.

Täglich bis Sonntag den 13 Jan. einschl.
von Morgens 10 bis Abends 11 Uhr:

Aufführungen des Spiritisten **L. Winterhaltes**
mit seinen lebenden Wunder-Illusionen:

I. Riesen-Wunder-Spinne

mit dem Menschenkopf.

Höchst interessant! Höchst interessant!

II. Der geheimnißvolle Schreibtisch.

Bei Vorführung desselben wird der Besucher in Staunen gesetzt, da lebelose Gegenstände als: Totenschädel, tote Händ, Würfel, Kreisel, leblose Thiere 2c. den Willen des Spiritisten ausführen.

Die **Riesen-Zauber-Spinne** wurde bisher nur in größeren Städten gezeigt und wurde überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Entree 20 Pfg Bier 10 Pfg.

Total-Ausverkauf!

Um mein **großes Lager** in

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhen,

sowie Filzschuhen in allen Größen u. Sorten,

anderweitigen Unternehmens halber, vollständig zu räumen, verkaufe dieselben

zu jedem annehmbarem Preise.

Mache auch auf mein **großes Lager** in

Schuhen mit Holzsohlen,

wie:

Galoschen, Schnürschuhe, Schnallenschuhe, lange Stiefel 2c.,

sämmtlich mit Filz gefüttert, aufmerksam.

Anton Weikamp,

Schuh- und Holzschuh-Handlung, 432 Niederbruchstr. 432.

Bekanntmachung

Eine größere Anzahl von Fernsprechgehäusen für Endstellen zu Batteriebetrieb und von Fernhörern älterer Bauart ist abzugeben. Der Preis für ein Fernsprechgehäuse mit Wecker beträgt 7 Mk. 50 Pfg., für einen Fernhörer 1 Mk.

Etwaige Nachfragen und Bestellungen sind an das unterzeichnete Postamt zu richten.

Bocholt, den 7. Januar 1901.

Kaiserliches Postamt.

Theater in Bocholt.

Rothenburg.

Das Theater bleibt bis Samstag, den 12. cr. geschlossen
Die Direction: Genesius.

Frische westf. Eier

sind wieder eingetroffen

pr Dtzd 1.10 Mk.

Fritz Blömker, Ostermarkt.

Katholiken,

gedenket der so wichtigen Missionen in **unseren deutschen Kolonien!** — Almosen besorgt „Kreuz und Schwert" in Münster i. W., ebenso auch unsere Geschäftsstelle

Oeffentlicher Verkauf.

Montag, 14. ds. Mts, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Josef Konert,** Schwabenstraße 501 d (hinter Urbachshäuser), verziehungshalber öffentlich auf **Credit** verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Kochmaschine, Oefen, Bettladen (darunter eine Kinderbettlade mit vollständigem Bett), Haus- und Küchengeräthe, eingemachte Gemüse, Brennholz, Dünger 2c.

Vernier.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen Freunden, Bekannten und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier in **Barlo** als

Schneidermeister

etablirt habe. Durch meine langjährigen, praktischen Erfahrungen, sowie theoretische Ausbildung im Zuschneiden auf der ersten rhein Schneiderakademie von **H. Fasshauer,** Köln, sichere ich unter Garantie des eleganten und tadellosen Sitzes prompte und billige Bedienung zu und bitte um geneigten Zuspruch.

Muster zu Diensten.

A. Döinck,
Schneidermeister für Barlo und Umgegend.



Nähmaschinen

(beste deutsche Fabrikate)
für Familie und Gewerbe
empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Oberem,

Siekenhof, Friesenstraße.

Reparaturen prompt und billigst.

Eine bessere

Wohnung

von 4—5 Räumen, **von einem alleinstehenden Herrn,** per April oder Mai zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter **H. J. 1** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

2 schöne, geräumige Zimmer

vom 1. Februar an **zu vermiethen.**

Näh. zu erfahren bei **Joh. Brömmling,** Schanze 188.

Knabe

zum Fadenangeben gesucht.

Westend 608.

Ein gut erhaltenes Laufrad

(sogen. Hunderad), sowie ein guter

Kornhund

billig zu verkaufen.

Wo, zu erf. in der Expedition d. B.

In Folge vortheilhaften Einkaufs verkaufe von jetzt an:

Hochfeine, auf Holz getrocknete
Aepfel-Ringe
per Pfund 35 und 40 Pfg.
Californische Birnen
per Pfund 60 und 25 Pfg.
Ia. Kath.-Pflaumen
per Pfund 30 und 35 Pfg.
Bosnische Pflaumen
per Pfund 20 und 25 Pfg.
Große Kistchen Feigen
per Pfund 60 Pfg.
Ia. Martinfeigen
per Pfund 20 Pfg.
Datteln
per Pfund 35 Pfg.
Aprikosen
per Pfund 60 Pfg.
Brünellen
per Pfund 70 Pfg.
Traubenrosinen und Krachmandeln
per Pfund 1,20 Mk.
Hochfeine Messina- und Valencia-Apfelsinen
per Stück 4, 7 u 10 Pfg.
Große Citronen
per Stück 5 Pfg.
Vollhäringe
per Stück 5 Pfg.
Berliner Rollmöpse
mit Gurkeneinlagen per St 8 Pfg.
Ia. Holländer Käse
per Pfund. 70, 60, 50 und 45 Pfg.
Kantert-Käse
per Pfund 40 Pfg.
Limburger Käse
per Pfund 45 Pfg.
Ia Mainzer Käse
per Stück 5 Pfg., 6 Stück 25 Pfg.
Ia. Sauerkraut
per Pfund 8 Pfg.
Feine trockene Zwiebeln
per Pfund 4 Pfg., 10 Pfund 35 Pfg.
Sämmtliche Sorten Conserven
in Ia. Qualität
zu äußerst billigen Preisen.

Louis Goedhard,
Viehstraße.

Inventur-Ausverkauf.

Von den bei der Inventur zurückgesetzten Waaren werden ausverkauft:

Eine Parthie guter Buxkin-Knabenanzüge, alle Größen durcheinander zu **3** Mk.

Eine Parthie hochfeiner Buxkin-Knabenanzüge (die früher 14—20 Mk. kosteten), alle Größen durcheinander zu **10** Mk.

Eine Parthie guter Buxkin-Hosen zu **2** Mk.

Eine Parthie Buxkin-Hosen (darunter hochfeine Sachen, die im Schaufenster gelitten haben) zu **5** Mk.

Eine Parthie guter Kleiderfiamosen das Meter zu **30** Pfg.

Eine Parthie prima Kleiderfiamosen (ältere Muster) das Meter zu **50** Pfg.

Eine Parthie Kattune und Kattunreste, durcheinander das Meter zu **30** Pfg.

Eine Parthie Bettvorlagen (im Schaufenster beschmutzte 2c.) zu **50** Pfg.

Eine Parthie Cravatten zu **30, 20, 10** Pfg.

Ferner zurückgesetzte

Buxkins, Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Confection, Ueberzieher, Unterzeuge 2c. 2c.

ganz aussergewöhnlich billig.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich nicht um speciell für den Ausverkauf angeschaffte Waaren, sondern um Restbestände derselben guten Qualitäten handelt, die ich stets führe.

☛ Die zum Ausverkauf gestellten Sachen werden nicht zur Auswahl mitgegeben und nicht umgetauscht. ☚

G. Gompertz (Inhaber M. Albersheim) am Markt.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten unter Garantie des Feingehalts empfiehlt billigst

Clem. Kösters.

Für Husten- und Katarrhleidende.

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

Herm. Eising in Bocholt.
Th. Schüling in Rhede.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver „EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen** der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Inventur-Ausverkauf.

Als ganz **besonders vortheilhaft** empfehle:

Handtücher am Stück und abgepaßt.

Halbwoll. Hauskleiderstoffe u. Kleiderstoff-Reste.

Kleider- und Schürzen-Fiamosen.

Bett-Fiamosen, Bett-Cattune, Biber-Betttücher.

Halb- und Reinleinen für Hemden und Betttücher.

Tischtücher u. Tischdecken, Reise- u. Schlafdecken.

Hemdentuche in allen Breiten.

Damen- und Kinder-Hemden.

Teppiche und Läuferstoffe.

Einen Posten

zurückgesetzter Herren- und Knaben-Anzüge

und den

Restbestand in Damen- und Mädchen-Confection

gebe zu **jedem annehmbaren Preise** ab.

HEINRICH MISCHELL.

Ein Lehrer übernimmt Ueberwachung des Silentiums.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Königr. Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.
Direktor E. Boltz.

In einem eineren Hause sind

2 möbl. Zimmer

mit Frühstück

sogleich zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich melden unter **L. M. 7** an die Expedition ds. Bl.

Kieler Rollmöpse

m. Gurkeneinlage per Stück 6 Pfg.

Fritz Blömker,
Ostermarkt.

Täglich

Zwiebackabfälle.

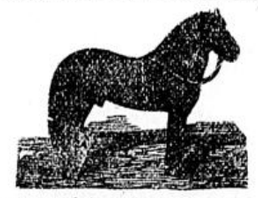
H. Kempers, Bismarckstr.,
Conditorei.

Ein guterhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Ein sechsjähriges, lammfrommes, zugfestes, fehlerfreies **Pferd** steht, weil zu **leicht,** preiswerth zu kaufen oder gegen ein schweres umzutauschen.

Jos. Stockhorst.

„Ackerlon"

tödtet Ratten, Mäuse und Hausinsekten, giftfrei und ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. An den vom Ungeziefer heimgesuchten Orten einfach auszulegen. Man kaufe nur **Ackerlon!** In Packeten a 30, 60 Pfg. u. M. 1.— allein zu haben in der St. Georgius-Apotheke **W. Reygers** am Markt.